

## Rezensionen

*Serge Boulgakov*, *L'Echelle de Jacob*, Des Anges, übers. v. *Constantin Andronikof*, Lausanne: Editions L'Age de l'Homme/Collection Sophia 1987, 151 S.

L'Echelle de Jacob (Die Jakobsleiter) bildet mit »Le Bouisson ardent« (Der brennende Dornbusch — 1927) und »L'Ami de l'Epoux« (Der Freund des Bräutigams — 1928) eine dogmatische Trilogie, deren Einheit durch das sophianische Thema: »Die Weisheit Gottes in der Schöpfung« gesichert wird. L'Echelle de Jacob ist ein dogmatisches Handbuch der Angelologie, über die die Kirche eine gut definierte Lehre hat. Die theologische Auslegung einiger ihrer Aspekte ist aber verschieden und eben das hat den Verfasser veranlaßt, an dieses Thema heranzutreten, das er auch vom Standpunkt einer persönlichen Erfahrung her studiert. Die Beweise schöpft er aus der Schrift, aus der Tradition der Kirchenväter, aus der liturgischen Tradition und aus der Ikonographie.

Das Buch wurde 1928 veröffentlicht. Die Engel bilden ein Kapitel der orthodoxen Dogmatik, das sich einer besonderen Aufmerksamkeit im geistlichen Leben der Gläubigen erfreut. Schon in der Einführung betont der Verfasser die Liebe als Basis der Beziehung zwischen Gott und Mensch und der Menschen untereinander. Eine außergewöhnliche Intensität zeichnet die Liebe in Christus aus, und sie charakterisiert auch unsere Beziehung zum Schutzengel. Obwohl das Verhältnis zwischen dem Menschen und seinem Schutzengel sehr eng ist, kann der letztere die Natur und den Willen des Menschen nicht verletzen. Sein Einfluß beschränkt sich auf eine stillschweigende Wirkung, die eine bemerkenswerte erzieherische Bedeutung hat. Der Engel ist ein wahrer Erzieher.

Von Anfang an präzisiert der Verfasser, daß der Engel im Wissen, in der Macht und in der Weisheit nicht Gott gleich ist. Ungeachtet seiner Funktion ist er in allen Bereichen begrenzt. Bezüglich des menschlichen Lebens entwickeln die Engel eine schöpferische Tätigkeit, die eine enge Verbindung und eine Art Kenosis der Engel nach dem Vorbild der Kenosis des Sohnes Gottes voraussetzt.

Hinsichtlich der Zeit der Erschaffung der Engel bemerkt der Verfasser mit gutem Recht, daß die Kirchenväter und die kirchlichen Schriftsteller verschiedene Meinungen haben. Während Augustinus der Meinung ist, daß die himmlischen Mächte am ersten Tag erschaffen wurden, meinen Basileios der Große, Gregor der Theologe, Johannes Chrysostomos, Ambrosius und Hieronymus, daß die Schöpfung der Engel vor der Erschaffung der sichtbaren Welt stattgefunden hat. Die Engel sind ins Dasein gerufen, um der Welt zu dienen und sie zu bewahren.

Der Himmel und die Erde stellen die zwei Seiten der Schöpfung dar, und die Weisheit Gottes (Sophia) ist als schöpferisches Prinzip zu sehen. »Mit Weisheit hast du sie alle gemacht« (Ps 104,24). In der Weisheit Gottes findet sich der Entwurf der ganzen Schöpfung. Die Sophia stellt die Welt in ihrer Originalform vor der Erschaffung dar. Die Welt spiegelt die Ideen der Weisheit Gottes wider, und durch diese Tatsache verbindet die Sophia die unsichtbare mit der sichtbaren Welt. Trotz der Einheit des schöpferischen Prinzips und der ontologischen Einheit unterscheiden sich die himmlischen Mächte von der Welt der Menschen durch ihre Seinsweise. Die Engel erscheinen als Vermittler zwischen Gott und

Mensch; sie beten für uns. Jeder Mensch hat seinen eigenen Schutzengel. Manche kirchlichen Schriftsteller (Tertullian, Origenes) sind der Meinung, daß auch die Heiden einen Schutzengel haben. In jedem Fall wird die Beziehung zwischen Schutzengel und Mensch nach der Taufe intensiver. Die Engel wurden in bezug auf den Menschen ins Dasein gerufen, um den Menschen zu dienen, mit denen sie eine Einheit bilden. Jedes menschliche Wesen hat seine Ähnlichkeit in der himmlischen Welt, ohne eine Wiederholung der unsichtbaren Mächte zu sein. Eine Wiederholung wäre nicht im Sinne der schöpferischen Macht Gottes. Die Lektüre der Offenbarung stellt uns vor das Mysterium der Geschichte: der Himmel und die Erde in vollendeter Verehrung des Lammes. Es handelt sich um eine liturgische Gemeinschaft, die in gewisser Weise der Lebens- und der Schicksalgemeinschaft entspricht. Die Engel haben an der menschlichen Geschichte teil. Sie sind durch eine schöpferische Tätigkeit in der Welt anwesend. Ihr Dienst ist der Ausdruck der Liebe für die Menschen, und durch diese Leistung wachsen sie in der Tugend und in der Erkenntnis. Die schöpferische Tätigkeit der Engel setzt die Freiheit voraus, die sich in der Wahl mehrerer Möglichkeiten äußert. Sie sind aber nicht allmächtig und allwissend; das Mysterium der Fleischwerdung und das Heil der Menschen haben sie z.B. von der Kirche erfahren (Eph 3,10). In bezug auf ihr Wesen sind Engel Hypostasen, die nicht eine eigene Natur und auch nicht eine eigene Welt haben. Ihr Leben besteht in der Annahme der göttlichen Gnade und ihrer Mitteilung des göttlichen Lebens. Sie leben vor dem göttlichen Thron durch die Teilnahme am göttlichen Leben und sind heilig und unsterblich dank ihres Engelwesens. Die Welt der Engel ist die ideale Basis unserer Welt, die den geistigen Energien offen steht.

Eng verbunden mit dem Denken Boulgakovs bleibt seine Anschauung über die Weisheit Gottes, die als schöpferisches Prinzip betrachtet wird. Aus der göttlichen Perspektive ist Sophia die Offenbarung Gottes in sich selbst, und in bezug auf die Schöpfung stellt sie die sichtbare Welt vor der Erschaffung dar (*κόσμος νοητός*), die Welt der Paradigmen aus dem Entwurf Gottes. Durch die Vermittlung der Weisheit Gottes, in der die himmlische mit der irdischen Welt eins wurde, ist die Engelwelt eine ideale Vorwegnahme der menschlichen Welt. Die Sophia Gottes hat in einigen Werken Boulgakovs die Form einer vierten Hypostase bekommen, die aber jedenfalls den Hypostasen der Hl. Dreieinigkeit nicht gleichgestellt werden kann. Unter diesen Umständen hat man dem Verfasser vorgeworfen, daß er unter dem Einfluß des deutschen Idealismus stehe und keinen klaren Unterschied zwischen Geschaffenem und Ungeschaffenem machte und daß er die geschaffene Sophia als eine Emanation betrachtete (Olivier Clement, *Orient-Occident. Deux passeurs*: Vladimir Lossky et Paul Evdokimov, Genf: Labor et Fides 1985, S. 92).

Die Diskussion um die Sophia blieb aber eine theologische Auseinandersetzung, ein theologischer Forschungsversuch, der zu Meinungsverschiedenheiten im Rahmen der russisch-theologischen Schule von Paris führte. Trotz einiger Meinungen, die als persönliche Versuche einiger geistiger Bedürfnisse nach Erneuerung des Herzens zu sehen sind, bleibt *L'Echelle de Jacob* auch heute noch ein theologisches Buch, das unser Interesse weckt.

Mircea Basarab, München